

MAVEST WOCHENBERICHT (39.KW) 26.09.-30.09.2011

(1. Oktober 2011) Kaum ist der Euroschirm wahrscheinlicher geworden, da kommen Gerüchte auf, dass Europa derzeit am größten Hedgefonds der Welt bastelt. Die Woche hat zwar insgesamt ein Plus gebracht, aber am letzten Handelstag der Woche ging es teilweise steil bergab. Nach der Krise ist vor der Krise.

Die europäischen Aktienmärkte starteten gut in die Woche - der Dax marschierte bis 5.700 Punkte nach oben, um dann wieder den Blues zu spielen. Immerhin befindet sich der deutsche Leitindex noch ein Stück von der charttechnisch wichtigen Grenze von 5000 Punkten entfernt. Aber: Wir kennen das Muster schon. Genau daher rührt die Sorge. Nachbörslich verloren die europäischen Futures noch einmal kräftig.

Eine Veränderung an den Aktienmärkten gibt es aus Sicht unserer Trader schon: Die Tagestrends werden stärker. Das könnte auf eine gewisse Beruhigung der Märkte hindeuten, ist aber keine Richtungsaussage. Möglicherweise geben auch die Bären oder Bullen im Spiel einfach früher auf. Dann wiederum müsste man sich Sorgen machen, da keine wesentlichen Gegenbewegungen zu erwarten sind. Ruhe vor dem Sturm.

Rettungsrhetorik

In der abgelaufenen Woche entschied der Deutsche Bundestag, dass man den Griechen den Dispo erhöhen will und jetzt mit 211 Milliarden Euro ins Risiko geht, damit Banken noch etwas Zeit haben, ihre Exposure in Griechenland zurückzufahren. Ferner ist man kreativ tätig in Brüssel. Dort wird überlegt, den EFSF mit einem Hebel von bis zu Zehn einzusetzen, um die nächsten Schockwellen zu überstehen. Es ist schon abenteuerlich, welche absurden Folgen kleine Verluste, die nicht realisiert wurden, zeitigen. Etwas naiv wirkt jedenfalls die Behauptung der Politiker: Bis hierher und nicht weiter. Anleger müssen sich überlegen, ob es in dem Umfeld sinnvoll ist, jetzt langfristige Anlageentscheidungen zu treffen.

Jedenfalls geht manchen Politikern langsam die Muffe. Der deutsche Kanzleramtschef soll vor der Abstimmung Abgeordnete in seinem üblichen Jargon niedergebürstet haben. Blöd nur, dass die Beschimpften öffentlich dazu ziemlich beredt schweigen und man die Äußerungen inzwischen in der Presse überall nachlesen kann. Wenn die Politiker so weitermachen, halten die Staaten bald ihre eigenen schlechten Schulden.

Derweil meldet die Troika von IWF, EU und EZB, dass man mit den Griechen nicht sehr zufrieden ist und posaunt das öffentlich aus. Dadurch soll noch mehr Druck erzeugt werden. Die Griechen sollen ein Fünftel der Beamten in Rente schicken, um zu sparen. Zwischendurch fordert die Slowakei noch vor der eigenen Abstimmung weiter eine geordnete Insolvenz der Griechen, deren Defizit im Jahr 2011 bei minus 8,5 Prozent liegen könnte. Die Griechen haben dann in der Krise das eigene Defizit von etwa 100 auf über 150 Prozent hochgefahren. Dabei erhöht sich dieses Maß noch, da das Land schrumpft.

Vereinigte Staaten

An der Wallstreet führten am Wochenende Proteste zu 700 Festnahmen. Offizielle Begründung waren Verkehrsprobleme und Ruhestörungen. Der Widerstand organisiert sich per Internet und scheint sich auch in anderen Städten auszuweiten. Das ist neu. Amerika ist bislang von Kundgebungen gegen die Verursacher der Finanzkrise verschont geblieben. Aber inzwischen scheinen die Amerikaner begriffen zu haben, dass die Arbeitslosigkeit nicht im nächsten Konjunkturzyklus wieder einfach verschwindet. Immerhin Lerneffekte.

Vielleicht müssen wir unsere von Disneyland geprägten Vorurteile über die „Stati Uniti“ in naher Zukunft revidieren. Der Schaden, den die Hypothekenbetrüger angerichtet haben, war jedenfalls größer als bei den Protesten vom Wochenende. Dennoch ist die Zahl der Verhafteten diesmal wohl größer ausgefallen.

Devisen

Die Schweiz will das Geld der Ausländer plötzlich nicht mehr. Zumindest, wenn es in Schweizer Franken angelegt ist. Dann sollen Ausländer nach Ansicht der Finanzministerin Kapitalkontrollen über sich ergehen lassen und Negativzinsen für Kontoguthaben hinnehmen. Hinweis: Das betreffe Anleger, die ihr Geld in Schweizer Franken parken wollen und nicht unsere Klienten mit Fremdwährungskonten aus Schweizer Sicht. Durch den Druck, der durch Kapitalzuflüsse auf dem Schweizer Franken lastet, sind Arbeitsplätze in der Schweiz gefährdet und die Regierung könnte bald ebenfalls aktiv werden.



USD/CHF: Langfristchart.

Im Franken selbst passiert zurzeit wenig in Richtung Stärkung, wenn auch die erneuten Drohungen nicht sehr zuversichtlich klingen. Möglicherweise stehen wir in gar nicht so langer Zeit vor einem Test der Marke von 1,20 Franken je Euro. Zum US-Dollar hat die Schweiz durch ihre Intervention der

Nationalbank etwas Luft getankt. Schaut man sich aber die letzten Jahre an, dann ist die kräftige aktuelle Bewegung nur eine kleine Episode.

Der Euro gibt weiter nach. Optimisten hoffen hier auf eine Bodenbildung. Vorsicht ist aber geboten, da der Abwärtstrend in der Gemeinschaftswährung weiter intakt ist. Sollte der Euro zum US-Dollar die 1,30 US-Dollar nach unten nehmen, dann käme auch der Schweizer Franken wieder unter Druck und die Notenbank kann erstmals zeigen, dass ihr das Verteidigen der Grenze von 1,20 wichtig ist.



EUR/USD: 100-Tage-Chart.

Rohstoffe

Die Kurse für Rohstoffe bewegen sich zurzeit gleichgerichtet wie die Aktienmärkte und spiegeln die Konjunktursorgen. Beim Rohöl gibt es aktuell keinerlei Preisphantasien mehr. Übrigens: Wer aus Gründen der Streuung in Rohstoffen investiert ist, der dürfte sich zurzeit ärgern. Zumal auch Edelmetalle weiter unter Druck stehen.

Beispielsweise Silber fiel in den letzten Tagen bis fast 25 US-Dollar je Feinunze und erholte sich dann wieder etwas. Beim Silber stehen wir jedenfalls zurzeit vor einer stärkeren Bewegung und es gibt keine Indikation, die für eine Richtung spricht. Die Dreiecksformation ist jedenfalls ein Hinweis auf einen Ausbruch. Bei Gold ist das Bild ähnlich, wobei Euroanleger immerhin diesmal vom stärkeren Dollar profitieren.

Wir können nur davor warnen, Wertpapiere und Rohstoffe aus den falschen Gründen zu kaufen. Wer Gold kauft, weil er damit spekulieren will, der macht aus unserer Sicht nichts falsch. Wer Gold kauft, weil er den Weltuntergang hedgen will, der wird irgendwann merken, dass man Gold nicht essen kann.



Silber: Im 100-Tage-Chart sichtbar - es geht in den nächsten Tagen um die Wurst. Dreiecksbildung.

Die Rohstoffpreise geben als Konjunkturindikator noch keine Entwarnung, obwohl die US-Zahlen zuletzt etwas besser ausfielen als im Monat zuvor. Dennoch deuten die ersten Wochenendnachrichten auf neue Kapriolen hin.

An den Aktienmärkten ist zurzeit die Mentalität vieler Anleger erkennbar, gute Tage für Verkäufe zu nutzen. Solange niemand langfristig neu investieren will - und wir haben dafür Verständnis - kann sich dieser Markt nicht nachhaltig erholen. Denn die großen Marktbewegungen werden durch Kapitalzuflüsse beeinflusst und nicht durch Rhetorik.

Wir bleiben auf dem Posten.

Ihr MAVEST TEAM

KONTAKT

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81, FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

www.mavest.ch

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

Kursentwicklungen zum Wochenbericht 19.09.-23.09.2011 (39. KW 2011)

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
DEISEN					
EUR/USD	1,3387	0,73%	-0,82%	-5,75%	-1,77%
GBP/USD	1,5579	1,00%	1,43%	-3,92%	-1,57%
EUR/CHF	1,2152	-2,19%	-0,11%	8,55%	-9,33%
USD/JPY	76,9975	-5,55%	0,10%	0,26%	-7,79%
AKTIEN					
EURO STOXX 50	2.151	-23,42%	6,01%	-2,38%	-21,38%
DAX30	5.421	-20,42%	5,88%	-0,66%	-11,42%
DJIA	10.928	-5,74%	1,32%	-2,91%	0,77%
ROHSTOFFE					
BRENT OIL(USD)	102,37	8,90%	-1,67%	-9,05%	22,17%
GOLD (USD)	1.622	14,96%	-1,20%	-13,75%	23,01%

Daten abgefragt am 2. Oktober 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

DISCLAIMER

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.